

The Sensitive Style I:

Lance Armstrong



**„It’s
not
about
the
bike!“**

Lance Armstrong

**“How do
you articulate
all that you
feel for
(and owe to
a parent)?”**

Lance Armstrong

Um dem Lance seine Frage zu beantworten, geben wir ein Konzert.

Mit dem zweiteiligen Konzertprojekt **„The Sensitive Style“** feiern wir den 300. Geburtstag des Wahlberliners **Carl Philipp Emanuel Bach** – dem wohl bedeutendsten Vertreter des **„Empfindsamen Stils“** – und präsentieren einen Brückenschlag zwischen zwei kompositorischen Ansätzen auf der Suche nach individuellem musikalischen Ausdruck: dem von C.P.E. Bach und jenem von Helmut Lachenmann aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

In Vorbereitung auf das Konzert im Jubiläumsjahr 2014 werden im Teil I zunächst Werke vorgestellt, die als Nährboden des **„Empfindsamen Stils“** gelten können. Im Kontrast dazu zwei Komponisten, die einige Jahrhunderte später Empfindsamkeit auf ganz andere Art und Weise betrachtet haben. Am 11. Januar 2014 folgt dann Teil II mit symphonischen Werken des Jubilars selbst. C.P.E., keep it real!

Programm

Domenico Scarlatti (1685-1757)

Cembalosonaten K.87, K.491, K.322 u.a.
bearbeitet für Duo, Trio & Quartett von
Grégoire Simon (*1986)

Domenico Scarlatti

Sonate K.427,
Presto, Quanto sia possibile
bearbeitet für Streichorchester von
Grégoire Simon

Charles Avison (1709-1770)

Concerto nach Domenico Scarlatti
Concerto grosso Nr. 6, D-Dur
Largo – Vivacemete – Adagio

Domenico Scarlatti

Adagio e cantabile in A-Dur,
K.208 für Cembalo solo

Ansgar Beste (*1981)

Rituel Bizarre (2008-2010)

Domenico Scarlatti

„Katzenfuge“ K.30 *Moderato*
bearbeitet für Streichorchester von
Grégoire Simon

Helmut Lachenmann (*1935)

Reigen seliger Geister (1989) für
Streichquartett

Charles Avison

Concerto nach Domenico Scarlatti
Concerto grosso Nr. 8, e-moll
Adagio – Allegro – Amoroso – Vivace

Konzertdauer: 90 min, keine Pause

Sensitive Style I: Lance Armstrong

Mitte des 18. Jahrhunderts wandelte sich die Zweckbestimmung von Musik vom höfischen und kirchlichen Kontext hinaus zu den Normalos da draußen. Zum Bürgertum. Fürsten, Herzöge und natürlich Kirchenmänner waren weiterhin die Hauptauftraggeber für alle Komponisten. Aber der Geschmack des aufkommenden Bürgertums färbte auf die adligen und klerikalen Auftraggeber ab. Das Bürgertum verlangte nach einem individuellen musikalischen Ausdruck, nach schlanker, durchhörbarer Musik - voller Gefühle, voll menschlichem Ausdruck. Und plötzlich wollten die Adligen dieser Welt das auch. Weil es das Bürgertum wollte. Weg vom verkopft-vergruschtelten Kontrapunkt, vom falschen Pathos in der Oper, von der nach „innen“ gerichteten Gelehrsamkeit des Barocks. Musik solle ein „genaues Abbild der Herzensempfindungen“ (Christian Gottfried Kraus) bieten. Emotionen für Millionen. Gefühle für alle! Außer Tiernahrung.

**„Das sind Gefühle,
wo man schwer
beschreiben kann.“**

Jürgen Klinsmann

„Gemüthsbewegungen
nachzuahmen und
Empfindungen zu
schildern, erfordert
eben so viel Geschick-
lichkeit und Fleiß, und
kann nicht mindern
Ruhm und Beyfall zu-
wege bringen.“

Christian Gottfried Kraus:

Von der musikalischen Poesie, Berlin 1752

Einen melodisch-kontrapunktischen Fluss - wie wir ihn aus der Barockmusik kennen - einfach so zu stoppen, um eine empfindsame, quasi improvisierte Passage, ein „quasi recitativo“ mit komponierten Seufzern einzustreuen oder eine unerwartete Harmonie zu bringen, war zu Zeiten von Johann Sebastian Bach noch die Ausnahme und eher der Gattung „Fantasie“ - gewissermaßen eine „aufgeschriebene Improvisation“ - vorbehalten. Der Gedanke aber, an jeder Stelle eines Werkes dieses potentiell unter-, ja durchbrechen zu können, war neu.

The image features two budgerigars (parakeets) perched on a wooden surface. The bird on the left is yellow, and the bird on the right is green. Both are facing right. The background is a solid, light blue color. The text is overlaid on the left side of the image.

**„Wilde
Blumen
am Zaun
der
Klassik“**

Barbara Zuber über die Klaviersonaten
von Domenico Scarlatti

Johann Sebastian Bachs zweitältester Sohn Carl Philipp Emanuel (1714-1788), dessen 300. Geburtstag wir 2014 feiern, machte Unterbrechungen, plötzliche Tempowechsel, Seufzervorhalte, harmonisch überraschende Einschübe, kurz: das musikalisch Wilde, Unerwartete, Gefühlsgetränkte – wie bereits sein älterer Zeitgenosse, der sympathische italienische Steuerbetrüger Domenico Scarlatti – zum Prinzip. Der plötzliche Durchbruch der Emotion, der reine Affekt, der weinende Mensch in Musik! Plötzlich ging das alles! Let's cry!

„Würde ein musikales Thema immer in einerley Verbindung wieder angebracht, so würde es uns halb deutlich werden. Da fiel aber der Reiz weg, den das Neue, das Unvermuthete giebt.“

Christian Gottfried Kraus:

Von der musikalischen Poesie, Berlin 1752

**„Jeglicher Ton ist ein
Gedanke, und eine
wahre Musik muß
rühren und ergötzen
zugleich.“**

Christian Gottfried Kraus:
Von der musikalischen Poesie, Berlin 1752

**„Dieses exklusive
Stück Seife ist be-
sonders für empfind-
same Haut geeignet.
Ein frischer Duft
wird Sie umwehen!“**

Savion Ziegenmilchrasierseife,
erhältlich unter: www.genussimbad.de

Der frische, duftige Wind musikalischer Überraschungen und Affekte brachte also eine neue Art zu komponieren hervor: „Empfindsamkeit“ oder „empfindsamer Stil“.

„Sturm und Drang“ hieß dabei das Pendant in der Dichtkunst (Herder, der junge Goethe, der junge Schiller und andere). Die Empfindsamkeit ist also: „Sturm und Drang in (der) Musik“.

„Die Vorstellungen von Leidenschaften wie Zorn und Verzweiflung sind nicht eigentlich musikalisch, ob gleich ein Zorniger sich ebenfalls in seiner Wuth gefält, und es uns Vergnügen erwecket, wenn wir bey einem, diese Gemüthsbewegung ausdrückendem Stücke, die glückliche Nachahmung derselben gewahr werden.“

Eso- und YouTube-Schlager-Hit

Sagen wir es mal ganz lax, ja, barsch: Zwischen dem empfindsamen Stil und der Romantik musste noch kurz die störende Klassik kommen, die sich wiederum viel gediegener, viel fließender, ja geradezu fischartig – aalglatt – gab (trotz unseres guten Freundes, dem Wolfer, dessen Vater Leopold beziehungsweise dessen Schaffen immerhin zur interessanteren Epoche, richtig!, zur „Empfindsamkeit“ gerechnet wird). Die Klassik: vielleicht sogar eine Art „Rückschritt“ in der Musikgeschichte? Die Romantiker – wir denken an die erregten Klaviergeniestreiche eines Robert Schumanns – griffen dann sozusagen das wieder auf, was die „Empfindsamen“ zum Grundsatz erhoben hatten: das Individualisierte, Affektvolle. Jede Musik kann sich in kürzester Zeit ändern, jede Emotion ist an jeder Stelle erlaubt! Eine musikalische Frischzellenkur, die sehr gut tut. Let's do it!



Nach der Epoche der Romantik, deren Ende angeblich – so sagen einige – mit Wagners Tristan-Akkord (1865) eingeläutet wurde, differenzierte sich das Komponieren weiter aus. Über die „Emanzipation der Dissonanz“, „Emanzipation der Klangfarbe“ wurde über die Maßen weiter emanzipiert. Bis alle vollkommen durchemanzipiert, aber irgendwie auch wenig empfindsam, empfindungslos geworden waren. Komponisten wie Helmut Lachenmann (*1935) trugen zu dieser Emanzipationsgeschichte auf ihre Weise bei – im kreativen, guten Sinne. Lachenmanns Komponieren kann man als eine Geschichte der „Emanzipation des Geräuschs“ verstehen. Auch ein Geräusch hat eine Seele, eine Schönheit, etwas, das man lieben kann. Geräusche sind Affekte, das Kratzen einer Geige hinter dem Steg ist Expression – und die Kompositionen der „Empfindsamen“ der Musik Lachenmanns näher als wir zunächst denken...

„Wellis sind ganz empfindsame Wesen, da kann ein Spritze schon zu viel sein für den Kreislauf. Ich habe vielleicht gezittert, als Poldi letztens geröntgt werden musste... Da dache ich echt, ich sehe ihn nicht mehr wieder.“

www.welli-fans.de

Das hochsensible

Solistenensemble Kaleidoskop

wurde 2006 ursprünglich als Kammerorchester gegründet. Im Laufe der Jahre hat sich das Ensemble stetig gewandelt und immer wieder innovative Formen der Musikvermittlung erprobt. Unter der künstlerischen Leitung von Michael Rauter und Daniella Strasfogel und in Zusammenarbeit mit Künstlern aus anderen Genres sucht Kaleidoskop nach neuen Aufführungsformen; die Musiker werden dabei auch zu Performern und Darstellern. Das Repertoire reicht von Frühbarock bis zur aktuellen Musik, auch eigene Musikkonzepte werden entworfen – gerne spielt das Ensemble dabei auch solche außergewöhnliche wie brutale Projekte wie den 16-stündigen genussbaumerten Dauer-Wagner „Ringlandschaft mit Bierstrom“ im Oktober 2013. Kaleidoskop arbeitet in Berlin eng mit dem Radialsystem V zusammen und ist regelmäßig zu Gast bei renommierten Festivals wie dem Kunstfest Weimar, den Kunstfestspielen Herrenhausen, dem Sydney Festival, dem Holland Festival,

den Operadagen Rotterdam, operadhoj Madrid oder den Donaueschinger Musiktagen sowie an Häusern wie dem Concertgebouw Brügge, Harpa in Reykjavik, Hellerau - Europäisches Zentrum der Künste Dresden oder Kampnagel Hamburg. Im Laufe des künstlerischen Engagements hat das Solistenensemble mit Künstlern wie Sasha Waltz, Sabrina Hölzer, Georg Nussbaumer, Jennifer Walshe oder Martin Eder zusammengearbeitet. Im Dezember 2013 wird Kaleidoskop gemeinsam mit der belgischen Theatergruppe FC Bergman das eigene Musiktheaterstück „Van den Vos“ am Toneelhuis Antwerpen uraufführen und diese Produktion 2014 auf Tour in mehreren europäischen Ländern zeigen (u.a. Stadsschouwburg Amsterdam, am Kaaithater Brüssel, Wiener Festwochen, foreign affairs / Berliner Festspiele). 2013 und 2014 erhält das Solistenensemble Kaleidoskop eine Förderung durch die Kulturverwaltung des Landes Berlin.

Cast

Solistenensemble Kaleidoskop

Violine

Rebecca Beyer, Anna Faber
(Konzertmeisterin), Katharina
Grossmann, Santiago Medina,
Mari Sawada, Daniella Strasfogel,
Dea Szücs, Paul Valikoski

Viola

Lotte Dibbern, Ildiko Ludwig,
Johannes Pennetzdorfer

Cello

Boram Lie, Mischa Meyer,
Michael Rauter

Kontrabass

Clara Gervais,
Johannes Pennetzdorfer

Cembalo

Elina Albach

Künstlerische Leitung: Michael Rauter
und Daniella Strasfogel

Produktionsleitung: Saskia C. Quené

Ensemblemama: Lisa Mitschke

Projektleitung und Redaktion: Volker Hormann

Pressearbeit: RADIALSYSTEM V, Kathrin Rusch

Technische Leitung und Licht: Jörg Bittner,
Arnaud Poumarat

Text: Arno Lücker

Gestaltung: Benjamin Pollach

Dank an: Ansgar Beste, Friederike Böckmann,
RADIALSYSTEM V (Jochen Sandig & Folkert
Uhde, Ben Czernek, Anja Fehsel, Carlo Grippa,
Bettina Schuseil, Bettina Sluzalek und Simone
Warwel) Antje Kaube, Dock 11 & EDEN (Kirsten
Seeligmüller), Grégoire Simon.

Ein besonderer Dank an Helmut Lachenmann für
die Probenarbeit.

Eine Veranstaltung von Solistenensemble
Kaleidoskop in Zusammenarbeit mit
RADIALSYSTEM V.

Gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds.

Förderer



Mit Unterstützung von



Medienpartner



Impressum

Solistenensemble Kaleidoskop e.V.

Raabestraße 16
10405 Berlin

Vorstand und Künstlerische Leitung:

Michael Rauter und Daniella Strasfogel

Management:

Volker Hormann

Produktion:

Lisa Mitschke (Leitung), Saskia Quené

Pressearbeit:

Kathrin Rusch

Finanzadministration:

Antje Kaube

V.i.S.d.P:

Solistenensemble Kaleidoskop



**“ My biggest
weakness is my
sensitivity.
I am too sensitive
a person.”**

Mike Tyson

Fortsetzung folgt:

„The Sensitive Style II : Mike Tyson“

11. Januar 2014 – 20 Uhr – RADIALSYSTEM V

Mit Werken von C.P.E. Bach, Helmut Lachenmann
und einer Uraufführung von Evan Gardner

www.kaleidoskopmusik.de